

*Gabzdilová-Olejníková, Soňa/Olejník, Milan: Karpatskí Nemci na Slovensku od druhej svetovej vojny do roku 1953 [Die Karpatendeutschen in der Slowakei vom Zweiten Weltkrieg bis zum Jahr 1953].*

Spoločenskovedný Ústav Slovenskej adadémie vied, Bratislava 2004, 206 S.

Die Geschichte der deutschen Bevölkerung in der Slowakei – der Karpatendeutschen – ist in der geschichtswissenschaftlichen Literatur wie im öffentlichen Bewusstsein längst nicht so präsent wie etwa die Geschichte der Sudetendeutschen

in den benachbarten böhmischen Ländern. Die deutsche Minderheit stellte in der Slowakei mit circa 130000 Menschen kaum fünf Prozent der Bevölkerung. Sie lebte zudem nicht in einem geschlossenen Siedlungsgebiet, sondern verteilte sich auf drei voneinander getrennte Regionen recht unterschiedlichen Charakters: Pressburg (Bratislava) und Umgebung, das so genannte „Hauerland“ (die Häudörfer) in der mittleren Slowakei und die Zips (Spiš) im Osten des Landes. Nationalitätenkonflikte und Gebietsstreitigkeiten bestanden in der Slowakei hauptsächlich zwischen Slowaken und Ungarn, während die lokale deutsche Bevölkerung in solchen Auseinandersetzungen kaum in Erscheinung trat. Das rechtfertigt die Forschungslücke wohl kaum, zumal die Karpatendeutschen eine Gemeinschaft eigenen Charakters bildeten, die über mehr als sieben Jahrhunderte in nicht unerheblichem Maß zur wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung der Slowakei beigetragen hat.

Die Publikation der slowakischen Historiker Soňa Gabzdilová-Olejníková und Milan Olejník schildert das Schicksal der deutschen Minderheit auf dem Gebiet der Slowakei zwischen 1939 und 1953. Die Eckdaten der Darstellung bilden der 14. März 1939, an dem die „selbstständige Slowakei“ als Bundesgenossin des nationalsozialistischen Deutschland gegründet wurde, und der 24. April 1953, an dem das Gesetz Nr. 34/1953 in Kraft trat, das den noch in der Tschechoslowakei lebenden Deutschen die tschechoslowakische Staatsbürgerschaft wieder zuerkannte. Dazwischen liegen 14 Jahre wechselhafter Geschichte: der Zweite Weltkrieg, der für die Slowakei eine Phase „staatlicher Unabhängigkeit“ in faschistisch-totalitärem Gewand brachte, der slowakische Nationalaufstand, Kämpfe an der Front und schließlich die Befreiung durch die Rote Armee, die Wiederherstellung des tschechoslowakischen Staates 1945, dessen Abrechnung mit dem Nationalsozialismus, dann die Durchsetzung und Festigung der kommunistischen Diktatur. Jede dieser Phasen hatte für die deutsche Bevölkerung ihre spezifischen Folgen, beeinflusste ihr Schicksal in dramatischer Weise. Das wird in jedem Kapitel dieses Buches deutlich.

Die Publikation gliedert sich in sechs chronologische Kapitel. In der Einleitung zeichnen die Autoren die deutsche Siedlungsgeschichte auf dem Gebiet der heutigen Slowakei nach: von der Ankunft der ersten Kolonisten, die der ungarische König Béla IV. in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts ins Land gerufen hatte, bis zu den verhängnisvollen Märztagen des Jahres 1939, in denen sich die Slowakei vom tschechoslowakischen Staat löste und für unabhängig erklärte. In diesem Teil der Arbeit wird zudem die territoriale Gliederung der deutschen Siedlungsgebiete beschrieben und die soziale, berufliche und konfessionelle Zusammensetzung der deutschen Minderheit kurz charakterisiert. Auch das politische Leben der slowakischen Deutschen wird beleuchtet, insbesondere die Tätigkeit der Karpatendeutschen Partei, die in den 1930er Jahren starke Unterstützung aus dem Deutschen Reich erhielt und für die Verbreitung der NS-Ideologie in der deutschen Minderheit sorgte.

Im anschließenden, der Zeit des Zweiten Weltkrieges gewidmeten Teil des Buches wird über das Wirken der Deutschen Partei in der Slowakei (der Nachfolgerin der Karpatendeutschen Partei der Vorkriegszeit) berichtet, die völlig von den Nationalsozialisten beherrscht und faktisch von Berlin aus geführt wurde. Sie war bestrebt, das politische und öffentliche Leben im Slowakischen Staat wesentlich mitzu-

bestimmen. Besonders aufschlussreich ist das Kapitel „Der Slowakische Nationalaufstand und die deutsche Minderheit“. Einerseits brachte der Aufstand die offene militärische Konfrontation zwischen Karpatendeutschen und Slowaken, andererseits kämpften aber auch mehrere hundert Deutsche an der Seite der slowakischen Aufständischen und nahmen so aktiv am antifaschistischen Widerstand teil. Gleichfalls interessant ist das Kapitel, das den Verlauf der Evakuierung der slowakischen Deutschen in den letzten Kriegsmonaten schildert. Mehr als 70000 Zivilisten mussten damals ihre Häuser verlassen und wurden vor der herannahenden Front in die böhmischen Länder (Sudetenland und „Protektorat“), nach Österreich und Deutschland evakuiert. Damit begann der Prozess der Migration und des erzwungenen Transfers der deutschen Bevölkerung aus der Slowakei.

Die folgenden Kapitel befassen sich mit der Lage der deutschen Bevölkerung in der Nachkriegszeit. Hier ist festzustellen, dass sich in der wiederhergestellten Tschechoslowakischen Republik das Schicksal der Karpatendeutschen kaum von dem der Sudetendeutschen unterschied. Auch in der Slowakei wurde deutscher Besitz konfisziert, auch hier wurden Deutsche in Lagern interniert, vor Volksgerichte gestellt und waren verschiedenen Verfolgungsmaßnahmen ausgesetzt. Eine Besonderheit stellt jedoch die Rückkehr eines Teils der von den Nationalsozialisten evakuierten Zivilbevölkerung dar. Diese Rückwanderung erfolgte im Mai und Juni 1945, zu derselben Zeit, als aus den böhmischen Ländern Hunderttausende von Menschen über die Grenzen nach Deutschland und Österreich getrieben wurden. In der Slowakei hat es eine solche Phase der „wildem Vertreibungen“ nicht gegeben. Doch bedeutet das nicht, dass die Karpatendeutschen von der „revolutionären Gewalt“ und den Exzessen verschont geblieben wären. So wurden deutsche Zivilisten, die sich auf dem Rückweg in ihre slowakische Heimat befanden, am 18. Juni 1945 im mährischen Prerau (Přerov) Opfer eines der größten Massaker in der Nachkriegstschechoslowakei: 265 Menschen – darunter 120 Frauen und 74 Kinder – wurden hier ermordet. Im Rahmen des organisierten Transfers wurden dann zwischen April und Oktober 1946 mehr als 30000 slowakische Deutsche nach Deutschland abgeschoben. Es blieben nur Personen zurück, die in gemischten Ehen lebten bzw. Antifaschisten oder unentbehrliche Fachkräfte waren.

Dem Schicksal der nach dem Transfer noch in der Slowakei verbliebenen Deutschen wenden sich die Autoren im abschließenden Teil der Arbeit zu. Besondere Beachtung schenken sie hier der Zwangsumsiedlung von Deutschen, insbesondere aus dem Grenzgebiet um Bratislava, in andere Landesteile, eine Maßnahme, die auch eine geschlossene Siedlung der Minderheit verhindern sollte. Die Umsiedlungen beschränkten sich allerdings nicht auf das Territorium der Slowakei, vielmehr wurden Tausende von Karpatendeutschen in die böhmischen Länder umgesiedelt, um zum Beispiel in den Joachimsthaler Gruben zu arbeiten.

Das letzte Kapitel ist dem Leben der deutschen Bevölkerung in der kommunistischen Slowakei gewidmet. In dieser Phase bemühten sich verstärkt Angehörige der Minderheit um eine Ausreise nach Österreich oder in die Bundesrepublik Deutschland. Die Deutschen, die in der Slowakei blieben, warteten auf die Rückgabe ihrer Bürger- und Minderheitenrechte. Durch Zwangsumsiedlungen, Ausreisen und Assimilation schwand die Zahl der Karpatendeutschen schnell. Bei der ersten Volks-

zählung nach dem Krieg 1950 bekannten sich lediglich 5 179 Personen (0,15 Prozent der Bevölkerung in der Slowakei) zur deutschen Nationalität. Allerdings weisen die Autoren anhand verschiedener Dokumente nach, dass die deutsche Minderheit in der Slowakei damals wesentlich größer war und bis zu 27 000 Personen umfasste.

Das Buch der beiden slowakischen Historiker stellt einen eher allgemeinen, stellenweise recht kurzen, auf jeden Fall aber anspruchsvollen und fundiert geschriebenen Überblick über die Entwicklung und das Leben der Karpatendeutschen dar. Positiv hervorzuheben ist, dass Gabzdilová-Olejníková und Olejník tendenziöse Wertungen und moralisierende Urteile, wie sie in Arbeiten zu ähnlichen Themen häufig sind, vermeiden. Stattdessen konzentrieren sie sich auf eine möglichst sachliche Auswertung der verfügbaren Quellengrundlage.

Einige wichtige Aspekte fehlen dennoch im Text oder werden allzu knapp abgehandelt. Das betrifft beispielsweise die Figur des „Führers der Karpatendeutschen“ Franz Karmasin, die erst im Zusammenhang mit der Ausrufung des Slowakischen Staates im März 1939 im Text auftaucht. Da es sich bei Karmasin jedoch um den zu jener Zeit bedeutendsten Vertreter der deutschen Minderheit in der Slowakei handelte, wäre zumindest eine knappe Charakterisierung seiner Persönlichkeit und seines Wirkens vor dem Krieg für den Leser hilfreich gewesen. Nicht minder interessant ist auch das Nachkriegsschicksal Karmasins: Der Leser begegnet ihm am Vorabend der Befreiung Bratislavas zum letzten Mal, als Karmasin Hitler noch die Treue schwor, um sich danach umgehend nach Österreich abzusetzen. Doch endete sein öffentliches Wirken mit dieser Flucht nicht. Anders als andere NS-Größen entging dieser „slowakische Henlein“ seiner Strafe – er war 1947 in der Tschechoslowakei in Abwesenheit zum Tode verurteilt worden. Zunächst verbarg er sich unter falschem Namen in Österreich; als die Hauptwelle der Prozesse gegen NS-Verbrecher abebbte, siedelte er in die Bundesrepublik über, wo er sich im landsmannschaftlichen Vereinswesen engagierte.

Wenn die Studie von Gabzdilová-Olejníková und Olejník auch nicht sehr umfangreich ist, erfüllt sie doch alle Anforderungen an eine wissenschaftliche Arbeit und eignet sich als Grundlage für weitere Studien zur behandelten Problematik. Sie ist zudem in einer packenden und leicht verständlichen Sprache geschrieben. Neben einem Anmerkungsapparat, einem Quellen- und Literaturverzeichnis, einem Personenregister und mehreren Anhängen (vor allem historischer Dokumente) wird für viele Leser das Verzeichnis der mit der deutschen Minderheit in der Slowakei verbundenen Ortschaften, deren Namen in slowakischer und deutscher Sprache angegeben sind, von besonderem Interesse sein. Damit handelt es sich bei dem Werk um eine sehr nützliche Neuerscheinung, die in der Flut der heutzutage so zahlreich herausgegebenen, doch nicht immer qualitativ anspruchsvollen und leider nicht immer sachlichen Bücher zur Problematik der deutschen Minderheiten in der Tschechoslowakei nicht untergehen sollte.